

Schwarzwälder Bote

Kultur in Sulz

Das hätte Ringelnatz gefallen

Hanni Vollmer 17.09.2023 - 14:01 Uhr

Einen unterhaltsamen Abend mit Gedichten und Geschichten von und über Ringelnatz erlebten die vielen Besucher am Samstagabend in der Kulturstätte Halle 16.

Alois Leenders und Renate Mutschler-Schüz von der kleinen Literaturbühne Waldenburg zeichneten emotional und heiter den Lebenslauf von Ringelnatz nach und sparten dabei nicht an geistreichen Zitaten. Pianistin Ute Leenders sorgte musikalisch für äußerst gelungene Szenen-Übergänge.

Der Bohemien zeigte schon früh Spürsinn für Skurriles und Abenteuerliches und führte auch ein solches Leben, erfuhren die Zuhörer. Noch heute wird der im Jahre 1883 unter dem Namen Hans Böttcher bei Leipzig geborene Ringelnatz gerne gelesen und vielzitiert. Knallige Situationskomik, Ernst, Scherz, Parodie, Melancholie und ein durch keine Konventionen eingegrenztes kindliches Staunen vereinen sich locker in der lyrischen Welt eines Künstlers, der auf den Kabarettbühnen der Weimarer Republik zu Hause war.

Von tierischen und menschlichen Ratten

Beim 50. Geburtstag von Ringelnatz 1933 beschrieb Renate Mutschler-Schüz das große Fest, das er groß feierte. Die kulinarischen Köstlichkeiten stammten von Gönnern.

Alois Leenders schlüpfte in die Rolle des Ringelnatz und ließ sein Leben Revue passieren beginnend mit der für ihn qualvollen Schulzeit und seinem ersten tollen Kinderbuch „Die Landpartie der Tiere“. Weiter berichtete er von seinen alles andere als leichten Reisen als Matrose mit „tierischen und menschlichen Ratten“ auf dem Schiff.

Zurück an Land schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch, so auch als Schlangenbeschwörer, das er wie folgt festhielt: „Der Affe afft, die Schlange schlangt, die Frau, die dieses sieht, sehr bangt. Angst macht ihr vor all' m die Schlange, die sich bewegt zum Flötenklange. Der Schlangenbeschwörer jedenfalls möchte ihr sie legen um den Hals. Kreischend saust sie weg ganz schnell, denn Schlangen sind sehr sexuell.“

Auch als Maler sehr begabt

In München begann seine kabarettistische Karriere im Künstlerlokal Simplicissimus. 1920 heiratet er mittellos seine Leonharda, die von ihm liebevoll Muschelkalk genannt wird. Mit ihr zog er nach Berlin und arbeitete als Vortragskünstler bei „Schall und Rauch“.

Seine abwechslungsreichen Programme begeisterten das Publikum. Außerdem schrieb Joachim Ringelnatz weiter Bücher, die veröffentlicht wurden. Auch als Maler wurde er bekannt und stellte einmal sogar mit Paul Klee, Otto Dix und Wassily Kandinsky aus, erzählte Mutschler-Schüz. Doch das große Geld hatte der Artist nie, trotz vieler Tourneen. Von den heiteren Aufenthalten auf der Insel Hiddensee bei der Stummfilm-Schauspielerin und Seelenfreundin Asta Nielsen erfuhren die Zuhörer über schöne Verse.

Ein „Lebe auf“ zum Abschied

Ein „Lache gut“ zum Abschied

1933 erteilten ihm die Nationalsozialisten Auftrittsverbot, seine Bücher wurden beschlagnahmt, seine Malerei wurde als entartet verleumdet. Im Alter von 51 Jahren starb Ringelnatz 1934 an einer zu spät behandelten Lungentuberkulose. Begraben wurde er in Berlin, eine Muschelkalkplatte bedeckt sein Grab. „Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern, meine Liebe wird mich überdauern und in fremden Kleidern dir begegnen und dich segnen. Lebe, lache gut! Mache deine Sache gut!“, schrieb der Kranke an seine geliebte Frau.

Ein wunderbares Ringelnatz-Programm, das dem Verseartist gefallen hätte. So gab es dann auch großen Beifall für die Akteure und den [Heimatverein Sulz](#), der die Lesung ermöglicht hat.